



**Pädagogisches Konzept der  
„Kindergruppe Haus Huckebein e. V.“**

**Stand: Oktober 2010**

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Beschreibung der Einrichtung.....</b>	<b>1</b>
1.1	Beschreibung der Einrichtung	1
1.2	Geschichte der Einrichtung	1
1.3	Lage der Einrichtung (Einzugsgebiet)	1
1.4	Vorstandsarbeit / Elternarbeit	2
<b>2</b>	<b>Schwerpunkte – Ziele der pädagogischen Arbeit .....</b>	<b>2</b>
2.1	Leitgedanke der pädagogischen Arbeit	2
2.2	Umsetzung des Leitgedanken	3
2.3	Werte des Miteinanders	3
2.4	Umgang mit Regeln	3
<b>3</b>	<b>Grundlage und Umsetzung pädagogischer Ziele.....</b>	<b>4</b>
3.1	Grundlage = Bremischer Rahmenbildungsplan	4
3.2	Die sieben Bildungsbereiche	4
3.2.1	<i>Rhythmik und Musik</i>	4
3.2.2	<i>Körper und Bewegung</i>	4
3.2.3	<i>Spiel und Fantasie</i>	5
3.2.4	<i>Sprache und nonverbale Kommunikation</i>	5
3.2.5	<i>Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft</i>	5
3.2.6	<i>Bauen und Gestalten</i>	6
3.2.7	<i>Natur, Umwelt und Technik</i>	6
<b>4</b>	<b>Praktische Umsetzung der pädagogischen Ziele.....</b>	<b>6</b>
4.1	Anfangen, wo die Gruppe steht	6
4.2	Erstellen von Rahmenplänen	7
4.3	Erarbeiten von Wochenplänen.	7

**Anhang: 12 Forderungen eines Kindes an seine Eltern/ErzieherInnen**

## **1 Beschreibung der Einrichtung**

### **1.1 Beschreibung der Einrichtung**

Die Kindergruppe „Haus Huckebein e. V. ist ein gemeinnütziger Elternverein, der als freier Träger für Kindertageseinrichtungen vom Amt für Soziale Dienste anerkannt ist und im Rahmen der Zweckbestimmung und der Auflagen des Landesjugendamtes betrieben wird.

In der eingruppigen Einrichtung werden bis zu 14 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut und gefördert. Geöffnet hat der Kindergarten von Montag bis Freitag von 7:30 – 13:00 Uhr.

Die Kinder werden stets von zwei Personen betreut. Die Leitung übernimmt eine pädagogische Fachkraft (Diplomsozialpädagogin bzw. Erzieherin mit staatlicher Anerkennung). Unterstützt wird sie von einer regelmäßig anwesenden Betreuungskraft.

Die Einrichtung befindet sich in einem Zweifamilienhaus, wobei die Räume des Kindergartens sich auf die gesamte untere Etage erstrecken. Dort befinden sich zwei große und ein kleiner Gruppenraum, eine Küche, ein Badezimmer mit Toilette, eine weitere Toilette und zwei Flure. Die Gesamtwohnfläche beträgt ca. 100 m<sup>2</sup>

Zum beispielbaren Außenbereich des Kindergartens gehören ein kleiner Garten mit Sandkiste und eine Rasenfläche.

Wöchentliches Turnen und Veranstaltungen mit Eltern (z. B. Weihnachtsfeier), finden in den nahe gelegenen Räumen einer Kirchengemeinde statt.

### **1.2 Geschichte der Einrichtung**

Die Einrichtung wurde 1996 durch Elterninitiative ins Leben gerufen.

Im Jahr 2005 sind der Verein „Haus Huckebein“ und der seit vielen Jahren in der Siedlung bestehende Wilhelm-Busch-Verein näher zusammengerückt. Durch gemeinsame Aktionen und gegenseitige Unterstützung findet ein Generationen übergreifender Austausch statt, von denen alle Altersgruppen voneinander profitieren können.

### **1.3 Lage der Einrichtung (Einzugsgebiet)**

Der Kindergarten liegt zentral im Wilhelm-Busch-Viertel im Bremer Ortsteil Sebaldsbrück in direkter Nachbarschaft zu den Ortsteilen Blockdiek und Neue Vahr Süd. Das Wilhelm-Busch-Viertel ist eine in den 1950er Jahren entstandene Siedlung, die überwiegend aus Einfamilienhäusern besteht und von der Lebensart wie ein Dorf in der Stadt wirkt.

Vor der Entstehung des Kindergartens waren die hier wohnenden Kinder in den unterschiedlichen Einrichtungen der Vahr verstreut und hatten wenig nachbarschaftliche Kontakte. Durch die Gründung des Kindergartens blieben die Kinder in ihrem gewohnten Umfeld und die Eltern kamen durch die Nähe zum Wohnort besser miteinander in Kontakt.

Mittlerweile hat sich das Einzugsgebiet des Kindergartens über die Wilhelm-Busch-Siedlung hinaus auch auf die benachbarten Quartiere ausgeweitet.

#### **1.4 Vorstandsarbeit / Elternarbeit**

Der Verein ist eine private Organisation, die nur durch den persönlichen Einsatz und das Engagement der aktiven Mitglieder getragen werden kann. Die Eltern unterstützen den Kindergarten durch ihre Mitarbeit z. B.

- durch Mitarbeit im Vorstand
- durch Übernahme von Instandhaltungs- und Renovierungsarbeiten
- durch Fahrdienste bei Aktivitäten außerhalb der Einrichtung
- durch aktive Mitarbeit bei Festen und Veranstaltungen
- durch Pflege der Räumlichkeiten und Außenanlagen

Den wichtigsten Teil der Elternarbeit nimmt die permanente Kommunikation zwischen Eltern und Erzieher ein.

Nur durch einen offenen Austausch und gegenseitige Transparenz können wir den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes gerecht werden.

Dazu gehören regelmäßige Elternabende und Elterngespräche.

## **2 Schwerpunkte – Ziele der pädagogischen Arbeit**

### **2.1 Leitgedanke der pädagogischen Arbeit**

Wichtigster Leitsatz unserer gesamten Pädagogik ist der Ausspruch von Maria Montessori stellvertretend für alle Kinder: „Hilf mir, es selbst zu tun“. D. h. dass wir Kinder ermutigen wollen, Dinge selbst zu tun.

Wir wollen dabei ihre natürliche Neugier, den Wunsch nach Aufklärung, ihre Fragen für das Leben, für die Welt und den Drang nach Spiel- und Erlebnisfreude stärken. Um zu einem gesunden, lebensmutigen Menschen heranwachsen zu können, muss man Möglichkeiten der Bildung und Selbstbildung erhalten.

Darum wollen wir zum Selbsttun ermutigen.

Dabei darf das Kind sich ausprobieren und sich irren. Nur durch Selbsttun macht es eigene Erfahrungen mit sich.

Wenn wir dem Kind die fertige Welt zeigen, braucht es sie nicht mehr selbst zu entdecken.

Dabei ist es uns ebenso wichtig, dass jedes Kind Spaß und Freude am gemeinsamen Leben und Tun in der Gruppe hat.

## **2.2 Umsetzung des Leitgedanken**

Um diesen Leitsatz praktisch umsetzen zu können, soll den Kindern Gelegenheit gegeben werden, sich selber zu erfahren. Ob es sich z. B. Saft aus einer schweren Kanne einschenken kann, weiß es erst, wenn es das ausprobiert hat. Wenn es daneben gegangen ist, wird es sich weiter ausprobieren, dann z. B. mit Hilfestellung.

In allen Bildungsbereichen soll das Kind viele Anreize erhalten, um durch Erforschen und Erleben sich zu entdecken, um Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, sprich Eigenverantwortung, zu erlangen.

Dabei wird das Kind nicht allein gelassen. Um das Ziel des Leitgedankens zu erreichen, müssen Kinder immer in ihrer Ganzheit gesehen und geachtet werden. Jedes einzelne braucht dabei seine individuelle Betreuung, Hilfe und positive Verstärkung.

## **2.3 Werte des Miteinanders**

Allen Zielen unserer Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern sollte die Freude der Kinder vorausgehen. Spaß und Freude am gemeinsamen Tun sind die Voraussetzung für ein Miteinander, das sich gegenseitig befruchtet.

Gemeinsames Tun, das Spaß und Freude macht, lässt uns selber optimal erfahren, erkennen und annehmen.

## **2.4 Umgang mit Regeln**

Um einem Kind Sicherheit geben zu können, benötigt es Regeln des menschlichen Miteinanders. Der Erzieher oder besserfalls der Erzieher mit den Kindern entwickelt Regeln, die das Kind versteht und akzeptieren kann, weil es sich mit ihnen sicher fühlt. Regeln sollten für alle eingehalten und gegebenenfalls nur gemeinsam geändert werden.

### **3 Grundlage und Umsetzung pädagogischer Ziele**

#### **3.1 Grundlage = Bremischer Rahmenbildungsplan**

Grundlage unserer pädagogischen Ziele ist der Bremische Rahmenbildungsplan.

Im Mittelpunkt von Betreuung, Bildung und Erziehung im Kindergarten stehen die Individualität, die Bedürfnisse und Interessen sowie – und das nicht zuletzt – die Wertschätzung jedes einzelnen Kindes als eigenständige Persönlichkeit.

Im Alter von Kindergartenkindern wird ganzheitlich gelernt, d. h. das Wahrnehmungen und Taten ineinander übergehen. Sie lernen spielerisch und forschend. Somit werden Bildungsangebote nicht auf einen Bildungsbereich begrenzt, sondern auf mehrere übertragen.

#### **3.2 Die sieben Bildungsbereiche**

##### **3.2.1 Rhythmik und Musik**

Der Bereich Rhythmik und Musik ist ein Schwerpunkt der Bildung.

Hierbei werden Gefühle angesprochen und zum Ausdruck gebracht.

Die Musik, Sprache und Bewegung bilden auf der Basis von Rhythmus eine Ganzheit. Um gesprochene Sprache zu verstehen und um selber artikulieren zu können, ist der Rhythmus eine Voraussetzung.

In unserer immer stärker technisierten, unruhigen, schnelllebigen Gesellschaft erscheint es uns sehr wichtig, die meditative Musik und die Rhythmik zu nutzen, um Zeiten der Ruhe zu finden.

##### **3.2.2 Körper und Bewegung**

Bewegung ist die Grundlage aller Entwicklung. In Bewegung erkundet das Kind sich und seine Umwelt. Dabei erkennt es die körperlichen Möglichkeiten und Grenzen.

Wir lernen    10 % von dem, was wir hören,  
                  30 % von dem, was wir sehen,  
                  50 % von dem, was wir hören und sehen,  
                  70 % von dem, was wir lesen und schreiben,  
                  90 % von dem, was wir tun!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Alle Sinne können in der Bewegung angesprochen werden.

### 3.2.3 Spiel und Fantasie

Im Spiel erobert sich das Kind die „reale Welt“.

Spielerisches Lernen ist das wirksamste Lernen. Das Spiel ist die Grundlage aller schöpferischen Tätigkeit.

### 3.2.4 Sprache und nonverbale Kommunikation

Kinder kommunizieren schon, ehe sie sprechen. Mit dem Spracherwerb erobern die Kinder die Welt neu. Die Basis für Sprache ist Klang und Rhythmus.

Handlungen können nach Erwerb der Sprache bezeichnet werden.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, jedes einzelne Kind in seiner Gesamtheit zu sehen, es zu fördern und zum kompetenten Handeln zu führen.

Da wir die Sprache als Schlüssel zu allem lebendigen Miteinander und Lernen und somit für einen unserer Schwerpunkte halten, möchten wir nach Möglichkeit <sup>\*)</sup> den Kindern auch ein Gefühl für Sprache geben. Das soll in der Praxis so aussehen, dass Sprache sehr viel Raum bekommt und zwar durch:

- sprechen
- reimen
- Kinder aktiv in Konfliktlösungen, Gruppengesprächen etc. einbeziehen.
- Kinder Geschichten erfinden und erzählen lassen.
- Rollenspiele
- singen
- Um ein Gefühl für andere Sprachen zu bekommen, soll im Kindergartenalltag die englische Sprache aufgenommen werden, z.B. durch:
  - das Singen englischer Kinderlieder
  - zählen
  - Wochentage etc.

### 3.2.5 Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft

Durch den Schritt in die Institution Kindergarten wird der Horizont der Kinder erweitert. Ihr Blick kann für sich und andere geöffnet werden. Regeln, Strukturen, Formen des Miteinanders sollen erkannt werden. Auseinandersetzung, Konfliktbewältigung sollen im Alltag geübt werden, unterschiedliche Lebensformen; Kulturen, Religionen werden thematisiert.

---

<sup>\*)</sup> Wenn die Gruppensituation es zulässt

### 3.2.6 Bauen und Gestalten

Beim Bauen und Gestalten lernen die Kinder unterschiedliche Materialien und ihre Beschaffenheit kennen. Sie spüren, wie diese einzusetzen sind. Fantasie und innere Vorstellungen können umgesetzt werden.

### 3.2.7 Natur, Umwelt und Technik

Die Neugier, das Interesse und der Forschungsdrang der Kinder werden genutzt, indem die drei Bereiche nahe gebracht werden. Durch Experimentieren und Forschen werden naturwissenschaftliche Zusammenhänge erkannt. Formen, Farben und Zahlen werden erfahren.

Für die Kinder, die ein Jahr vor der Einschulung stehen, möchten wir nach Möglichkeit <sup>\*)</sup> in kleinen Arbeitskreisen zusätzliche Angebote machen, um ihrem Bedürfnis gefordert zu werden, nachzukommen.

Hier ist es uns wichtig der „Mathematik“ Raum zu geben.

Hierbei soll es sich nicht um frühzeitiges Rechnen, sondern um die Vermittlung des Gefühls von Größen, Mengen und Formen handeln.

## **4 Praktische Umsetzung der pädagogischen Ziele**

### **4.1 Anfangen, wo die Gruppe steht**

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres verändert sich die Gruppe. Kinder sind gegangen. Neue Kinder kommen wieder hinzu. Jedes mal muss jedes Kind seinen Platz in der Gruppe neu wieder finden. Je nach Alter, Interessen, Bedürfnissen, normativen Notwendigkeiten, Persönlichkeiten wird der Erzieher nach Vorgehensweisen suchen, um aus den vielen zu berücksichtigenden Voraussetzungen, eine Gruppe wachsen zu lassen, in der aber der Einzelne alle Chancen des ganzheitlichen Lernens bekommt.

Um diese Vorstellungen optimal umsetzen zu können, bedarf es eines ausführlichen, der Aufnahme des Kindes vorausgehenden Elterngespräches sowie weitere intensive Zusammenarbeit.

Hierbei sollte individuell auch eine optimale Aufnahmesituation für das Kind gefunden werden.

---

<sup>\*)</sup> Wenn die Gruppensituation es zulässt

## **4.2 Erstellen von Rahmenplänen**

Rahmenpläne umfassen einen größeren Zeitraum in dem thematisch gearbeitet wird. Das Thema kann entstehen durch eine Aktualität, die die Kinder beschäftigt oder durch Lenkung des Erziehers. Es kann aber z. B. auch in der Elternarbeit als Vorschlag ein Thema erarbeitet sein.

Dieser umfassende Plan wird für mehrere Wochen vorgedacht.

## **4.3 Erarbeiten von Wochenplänen.**

Zu jedem Thema werden Einzelabschnitte für eine Woche erarbeitet. Hierzu sollen in der Regel alle sieben Bildungsbereiche berücksichtigt werden. Nachdem der Rahmenplan bereits am Elternabend vorgestellt wird, werden die Wochenpläne wöchentlich für die Eltern sichtbar ausgehängt.

Um die Spontaneität von Kindern und Erziehern nicht zu unterdrücken, werden sich Änderungen vorbehalten.

Der Elternverein sorgt in enger Kooperation mit den Pädagogen für die Umsetzung, die regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung dieser Konzeption.

Verantwortlich:

Evelyn Süß

Stand:

Oktober 2010

## **12 Forderungen eines Kindes an seine Eltern/ErzieherInnen**

### **1. Verwöhne mich nicht!**

Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann – ich will dich nur auf die Probe stellen.

### **2. Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!**

Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicherer fühle.

### **3. Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!**

Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn du zu mir leise und unter vier Augen sprichst.

### **4. Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage: „Ich hasse dich!“**

Ich hasse nicht dich, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

### **5. Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns!**

Ich muss auch peinliche und schmerzhaft Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen.

### **6. Meckere nicht ständig!**

Ansonsten schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.

### **7. Mache keine vorschnellen Versprechungen!**

Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst, fühle ich mich schrecklich im Stich gelassen.

### **8. Sei nicht inkonsequent!**

Das macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen zu dir.

### **9. Unterbrich mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle.**

Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.

### **10. Lache nicht über meine Ängste!**

Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, wenn du versuchst, mich ernst zu nehmen.

### **11. Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!**

Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir das Gefühl von Zuneigung und Verständnis.

### **12. Versuche nicht so zu tun als seiest nur du perfekt und unfehlbar!**

Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, dass du es nicht bist.